

Grußwort Wolfgang Jörg

„gerne anders!“ Fachtag 2025

Junge LSBTIN* & Einsamkeit

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

ich hab mich gerade bei der Begrüßung tatsächlich gewundert. Dass der Staatssekretär heute da ist, lieber Lorenz Bahr, das wusste ich aber dass auch so viele Kollegen, also meine Kollegen aus dem Landtag hier sind, das wusste ich offengestanden nicht und ich finde das total toll, weil das zeigt einfach auch den Respekt vor Ihrer unglaublich wichtigen Arbeit. Schön dass ihr da sein – vielleicht steht ihr nochmal auf, weil man kennt die Landtagsabgeordneten ja nicht so unbedingt.

Ich würde gerne erzählen, warum ich die Arbeit unterstütze:

Ich glaube zwischen 12 / 13 und 17 /18 Jahren – das ist schon eine unglaublich verrückt Zeit. Man erkennt in dieser Zeit, dass man nicht nur Mama und Papa liebt sondern, dass da auch noch was anderes ist und das entdeckt man in dieser Zeit. Und für mich offengestanden war das keine einfache Zeit. Man muss sich orientieren, man muss wissen was will man, was will man nicht, man muss herausfinden, dass die Stufen-Schönste vielleicht auch die Stufen-Döfste ist und deshalb vielleicht doch gar nicht so attraktiv und man ist total verunsichert, wenn man die ersten Ablehnungen kriegt und nach Hause dackelt und denkt „scheiße bin ich schlecht“. Und dieses Ganze zwischen den Ohren was sich da an Gedöns abspielt wird noch schön befeuert durch irgendwelche Hormone, die im Körper kreisen und man ist ordentlich durcheinander.

Irgendwann hat sich das stabilisiert und die Lieben wurden glücklicher – jedenfalls meine – und das war ganz schön.

Ich hab zum ersten Mal mitgekriegt – offengestanden – wie schwierig das für Menschen ist, die sich nicht wie die Mehrheit verhalten sondern andere Vorlieben haben. Torsten Schrottd hat mir das mal in Ruhe erklärt. Das werde ich wirklich nicht vergessen, welche Höllenqualen man durchmachen kann, wenn man eben merkt man liebt nicht wie die meisten anderen sondern man ist vielleicht schwul, man ist vielleicht lesbisch, man ist anders drauf und man hat unglaubliche Probleme das in seinem Umfeld deutlich zu machen, weil man Angst davor hat – gegenüber Eltern, Freunden, Peergroup alles mögliche – man weiß nicht, was man machen soll. Torsten hat mir damals sehr eindrücklich erklärt, dass es da natürlich um Menschenleben geht, dass es um Gesundheit geht und das es darum geht diesen Menschen, die so verunsichert sind in dieser Phase – was ja kein Wunder ist, weil wie gesagt das passiert ja allen aber die insbesondere – dass man sie stützt, dass man denen die Hand gibt und sagt „du bist nicht schräg drauf – was du machst ist genau richtig“, dass man sie stabilisiert, das man sie stützt und ihnen deutlich macht „nein, du bist nicht anders! Das stimmt nicht. Du liebst anders, das ist ok aber du bist genau so ein Mensch wie alle anderen auch und wir helfen dir, dich zu finden, deinen Weg zu finden“.

Und deshalb ist diese Arbeit, die Sie machen – das ist ohne Übertreibung – überlebenswichtig, weil die Anzahl der Selbstmorde in diesem Bereich immer noch zu hoch ist. Wir haben uns da verbessert aber es ist immer noch zu hoch und dagegen müssen wir arbeiten. Selbstmord ist da natürlich immer das finale Ende aber diese ganzen Qualen die man durchlebt, haben natürlich auch gesundheitliche Folgen und da jemandem die Hand zu reichen, zu stabilisieren ist ein unglaublich wertvoller Beitrag in unserer Gesellschaft und dafür danke ich Ihnen wirklich von Herzen.

Es ist nun wichtig, dass wir diese Arbeit auch erhalten und die Frau Bürgermeisterin hat es ja gerade auch gesagt, ihr seht ja was weltweit passiert, was für Anfeindungen weltweit passieren. Man muss nicht nur in die USA gucken, man muss nicht in den Osten Europas gucken, man kann sich auch angucken, was bei uns in der Gesellschaft läuft. Und da muss man nicht weit weg gehen in andere Bundesländer sondern hier in NRW und da sag ich ganz offen, da müssen wir zusammenhalten – wir Schwule, wir Lesben, wir Heteros, wir Christen, wir Gewerkschaften, wir müssen diese Demokratie zusammenhalten. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe und das wird politisch nicht einfacher, das ist ganz klar und deshalb ist es wichtig, dass wir mit Solz und mit großer Energie unsere offene Gesellschaft behalten und verteidigen und das wir die Leute, die sich um diese Gesellschaft kümmern so ausstatten, dass sie ihre Arbeit erledigen können. Das ist die Herausforderung, die uns bevorsteht, weil die Haushalte und das sage ich ganz offen – das weiß auch jeder, der sich da ein bisschen orientiert – die Haushalte werden in den nächsten Jahren enger, weil viel Geld für andere Dinge ausgegeben wird und deshalb muss man sich positionieren und deshalb – ich komme jetzt zum Schluss, ich will hier keinen Vortrag halten – aber deshalb habe ich gerade mit meinen Landtagskollegen aus dem Ausschuss kurz gesprochen und wir laden Sie, die Fachstelle „gerne anders!“, in den Ausschuss im Landtag ein, um über die Arbeit zu berichten, sich nochmal zu positionieren und auch den Kollegen die nicht so nah dran sind, wie die, die jetzt hier sitzen, nochmal deutlich zu machen wie wichtig Ihre Arbeit ist. Ich glaube das ist ein guter Plan noch andere für Ihre Arbeit zu gewinnen.

Ich möchte mich herzlich bei Ihnen bedanken für Ihre Arbeit und ich wünsche dem Tag einen guten Verlauf, gute Erkenntnisslagen und wir haben als Abgeordnete nichts dagegen wenn wir hinterher das Protokoll kriegen wir können unseren Kopf ja vielleicht auch ein bisschen erweitern.

Vielen Dank